

Der dankbare Samaritaner (Lukas 17:11-19)

¹¹Und es geschah, während er nach Jerusalem unterwegs war, dass er durch das Grenzgebiet von Samaria und Galiläa zog.¹²Und als er in ein Dorf hineinging, kamen ihm zehn aussätzige Männer entgegen. Sie blieben in einiger Distanz stehen ¹³und erhoben ihre Stimme und riefen: Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns! ¹⁴Und als er sie sah, sagte er zu ihnen: Geht und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, während sie hingingen, dass sie rein wurden. ¹⁵Einer von ihnen aber kehrte, als er sah, dass er geheilt worden war, zurück, pries Gott mit lauter Stimme, ¹⁶fiel ihm zu Füßen auf das Angesicht nieder und dankte ihm. Und das war ein Samaritaner. ¹⁷Jesus aber antwortete: Sind nicht zehn rein geworden? Wo sind die übrigen neun? ¹⁸Hat sich keiner gefunden, der zurückgekehrt wäre, um Gott die Ehre zu geben, ausser diesem Fremden? ¹⁹Und er sagte zu ihm: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dich gerettet.

Liebe Gemeinde,

Dies ist ein Text, der sehr in die heutige Zeit hineinspricht. Vgl. V 12: Distanz. Diese zehn Aussätzigen machen social distancing! Das waren Menschen, die hatten lebenslange Quarantäne. Die Leprakranken, das waren die Zombies der damaligen Zeit, die lebenden Toten. Das ist es bei uns im Vergleich einfacher.

Aber auch bei ist es für viele schwer. Jedoch gibt es bei uns ja noch die Hoffnung: eines Tages hört das auf. Und ich glaube das auch. Diese Corona-Epidemie wird nicht ewig gehen. Die Leute die sagten: «Es wird nie mehr so sein wie vorher. Corona hat das Leben für immer verändert.» Das halte ich für übertrieben. Alle Epidemien sind noch vergangen. Die Bibel gebraucht häufig Zahlen, um versteckt etwas auszudrücken. Zehn ist die Zahl der Ganzheit: Zehn Aussätzige will sagen es gab viele. Die Zehn stehen hier für alle Leprakranken: allen gilt Jesu Wohlgefallen. Aber waren es nicht neun oder elf? Darum geht es nicht, sondern um die Symbolik. Und in der Offenbarung heisst es einmal «und ihr werdet Not leiden zehn Tage lang.» Auch da: das heisst doch nicht, dass in wörtlichen zehn Tagen alle Not vorbei ist, sondern das will symbolisch sagen: Gott begrenzt die Zeit der Not. Sie dauert, ja, aber sie dauert nicht ewig. Gott ist Herr über das Weltgeschehen. Er erlaubt, aber er begrenzt auch. Not dauert nie ewig.

Andererseits wäre es schön, wenn Corona tatsächlich etwas für immer verändern würde. Viele sagen, müsst nur schauen: wenn Corona vorbei ist, dann fliegen alle wieder ungehemmt in der Welt rum und leben wie vorher. Dazu hat unsere Geschichte auch wieder viel zu sagen. Denn die zehn werden geheilt, aber nur einer kommt zurück und gibt Gott die Ehre. Jesus wundert sich echt. Warum fällt uns Änderung so schwer ...?

Aber einer, ja einer ist umgekehrt. Mein Traum ist immer noch, dass drei umkehren oder sieben oder alle zehn am besten. Es gibt auch Beispiele aus der Apostelgeschichte, wo solche Dinge geschehen sind. Und denken wir daran: derjenige, der umgekehrt ist, war ein Samaritaner. Also ein Angehöriger der Volksgruppe der Samaritaner, das waren so Halbjuden, so halb-Gläubige. Jedenfalls Aussenseiter. Und ausgerechnet der kommt zurück. Man würde sich noch wundern, wer zu Jesus hält. Man würde sich noch wundern bei manchen, wenn man wirklich fragen würde: wie hältst du es mit dem Glauben? Und die Corona-Epidemie ist eine Riesenchance, dass Menschen in dieser Distanz die Nähe zu Jesus, der Distanzen überbrückt, entdecken.

Denn es war uns sehr gut gegangen. Und jetzt merken viele: es ist überhaupt nicht alles selbstverständlich. Die Medien bringen immer nur die Verzweiflung und die neusten Zahlen. Aber sie bringen nicht, was dahinter ist, nämlich dass Corona ein Ruf ist zurück zu Jesus. Und dass manche im Versteckten dies tun. Und wenn's nur einer von zehn ist. Jesus klagt über die neune, die fehlen. Aber dem einen wendet er sich zu und sagt: Dein Glaube hat dich gerettet. Glaube und Vertrauen ist noch heute zu entdecken, rettet noch heute!!

Nicht wahr: Die neun verpassen halt einfach so viel! Es ist ja die Frage: warum ist dieser eine zurückgekehrt. Und zwar zu Jesus. Warum nicht in den Tempel? Warum nicht Danken beim Priester? Ja der hatte eben in Jesus etwas gesehen. Das «Sehen» wird zwei Mal betont. Zuerst heisst es, dass Jesus «sie sah» (V.14). Wenn Jesus sieht, ist das oft ein besonderes Sehen. Er schaut mit Augen der Liebe. Er schaut mit Augen, die viel sagen. Mit Augen, die sagen: ich will euer Bestes, ich sehe euren Schmerz. Ihr seid nicht allein. Ich bringe euch Leben. Und noch mehr ewiges Leben. Und beim Samariter heisst es auch: «als er sah, dass er geheilt worden war». Der sieht tiefer. Der sieht wie Jesus!! Er sieht auch Jesus tiefer.

Gesundheit ist viel, aber es ist noch nicht alles. Warum heilt eigentlich Jesus? Warum sagt Jesus nicht: «Wisset, dass ich bei euch bin. Wisset um eure unsterbliche Seele»? Oder so etwas. Warum körperliche Heilung? Weil der Körper wichtig ist. Weil unsere Körper seine Schöpfung sind. Weil Jesus so viel an unseren Leibern liegt. Wir, die wir manchmal unachtsam, so gleichgültig mit unsrem Körper umgehen. Zu viel Essen, zu wenig Bewegung, nicht zum Arzt gehen usw. Die Bibel sagt, dass wir im neuen Himmel und der neuen Erde einmal einen Körper, einen neuen Körper allerdings, haben werden. Heute ist letzter Sonntag des Kirchenjahres. Tod und Ewigkeit spielen eine Rolle. Und in unserem Text ist es die versteckte Botschaft, dass in Jesus mehr ist als Gesundheit ist, nämlich der Hinweis auf sein Reich und auf das ewige Leben, wo einmal keine Krankheit mehr sein wird. Wo einmal nur noch seine Gegenwart sein wird und nicht mehr die Gegenwart von Krankheit und bösen Worten, nur noch gute Worte, nur noch Er und wir, die sich lieben und einander. Das ist die grosse Hoffnung. Aber eben das ist kein rein geistiger Himmel, sondern eine neue Erde mit verwandelten Menschen, der Körper ist wichtig. Darum haben doch die ersten Christen die Kranken so gepflegt. Weil der Körper so kostbar ist und nicht bloss eine Hülle, die man abwirft, sondern Gottes wunderbare Schöpfung!

Der dankbare Samariter muss etwas geahnt haben von dem, dass diese Heilung mehr war. Dass diese Heilung auf Jesus gezeigt hat, der ein Reich anbrechen lässt, wo keine Krankheit ist. Eine Vorahnung des ewigen Lebens. Und diese ewige Leben ist eben jetzt schon da. Jesus hat es jetzt schon geschenkt. Es fängt jetzt schon an. Die Verwandlung dieser Welt in Gottes Reich, in den neuen Himmel und die neue Erde, fängt jetzt schon an.

Ich will sagen: es geht nicht nur ums Danken. Das auch!! Aber es geht auch darum, dass wir sehen, wer Jesus ist. In ihm ist das ewige Leben, ist die neue Erde schon angebrochen! In Ihm ist Wiederherstellung des ganzen Menschen.

Und ich weiss nicht, ob Sie das wissen. Aber ich habe mir jene Zeitungsnotiz bewahrt. In Madagaskar gab es im Herbst 2017 eine Pestepidemie. Ja, die Pest, wie im Mittelalter. Ich dachte, die sei ausgestorben. Aber das ist sie nicht. Und nur ein Masterplan der WHO und Glück haben verhindert, dass sich diese Pest nicht weiter ausbreitete. «Gefahr auch für Europa» stand in dem Artikel. Und ist kein Fake-news (<https://www.nzz.ch/wissenschaft/die-pestepidemie-in-madagaskar-ist-besiegt-ld.1364767?reduced=true>). Man denkt dann immer: ja die WHO. Die da in Genf mit ihren Ministerien. Bringt doch nichts. Nein, ich denke, da ist auch Gott dahinter, dem an den Menschen alles liegt! Ich finde auch die Impfung gegen Corona wichtig und hoffnungsvoll. Medizinischer Fortschritt kommt auch von Gott. Das ist auch ein Erbe von Jesus!!

Wir dürfen die Augen von Jesus sehen: voller Barmherzigkeit, voller Wunsch, dass wir lernen. Was gibt es Besseres als Isolation und Zeit, um Gott zu suchen?

Nicht immer erleben wir das Gebet zu Jesus als befreiend. Aber ich denke, etwas passiert jedes Mal. Jedes Mal. Oft im Kleinen. Und dann kommt hier noch etwas ganz Wichtiges bei dieser Geschichte: Zuerst einmal sagt Jesus ja den zehn Leprakranken, dass sie sich den Priestern zeigen sollen, wie es das religiöse Gesetz vorschreibt. Das heisst, Jesus hält sich an die Gesetze. Er weiss um die Fehler des Tempels und der Priester, trotzdem anerkennt er die Regeln. Ich finde, man sollte sich an die Regeln des Bundesrats halten, niemand weiss, wie gefährlich genau dieses Virus ist. Darum halten wir uns an die Regeln, denn sonst kommt das Chaos noch mehr.

Aber dann kommt das Zweite: Jesus sendet die zu den Priestern ohne sie zu heilen! Einfach so. Erst auf dem Weg werden sie geheilt. Und ist das nicht auch, was Jesus von uns möchte? Gehen im Vertrauen, auch wenn da noch Dunkelheit in uns ist. Einfach gehen in liebendem Vertrauen zu Jesus mit innerer Unsicherheit. Und auf dem Weg, während wir leben im Alltag, können plötzlich die wundersamsten Dinge geschehen. Viele wollen zuerst ganze Sicherheit oder sie wollen selber gut genug sein, erst dann bewegen sie sich. Nein: Anpacken, Gehen! Gott möchte, dass wir gehen, tun, handeln, so wie es uns möglich ist. Weitergehen auch mit ungelösten Problemen aber mit Glauben.

Einige Anstösse zum Schluss: Wo fehlt uns die Hoffnung, sind wir resigniert, denken, das dauert ja ewig, dieses Corona? Wo sind wir stehengeblieben bei der Enttäuschung über die neun, die fehlen. Statt den einen zu sehen? Wo ergreifen wir die Chance, die Corona bietet, nicht? Wo haben wir unseren Körper und die ganze Schöpfung klein gemacht? Wo sind wir zu wenig aktiv und warten auf ganze Sicherheit, anstatt im Vertrauen aufzubrechen? AMEN